Buchkiosk

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **56 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BUCHKIOSK

ANNIK BÄNZINGER: **WEITERBILDUNG UND LOHNUNTERSCHIEDE ZWISCHEN FRAUEN UND MÄNNERN.** EINE EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG ZUR SITUATION IN DER SCHWEIZ. VERLAG RÜEGGER CHUR/ZÜRICH 1999. 159 SEITEN, 45,- FR.

WEITERBILDUNG - EIN PRIVILEG?

Alle reden von Weiterbildung. Weshalb bilden sich Frauen im Vergleich zu Männern dennoch weniger weiter? Die Unterschiede sind besonders auffällig bei der firmenunterstützten Weiterbildung. Lässst sich dies mit der kürzeren Verweildauer der Frauen am Arbeitsplatz begründen? Jedenfalls nicht in den ersten fünf Jahren der Anstellung, wie die Studie von Annik Bänziger nachweist. Frauen werden durch die Firma schlicht weniger unterstützt, müssen also öfter als Männer in ihrer Freizeit Zeit und Geld in ihre Weiterbildung investieren. Mit gezielter Weiterbildung hoffen Firmen, Mitarbeiter längerfristig an sich zu binden. Da Frauen aufgrund ihrer Familienpflichten möglicherweise den Arbeitsmarkt ganz verlassen, wird dieses Argument hinfällig. Andererseits zieht die Autorin den Schluss, dass Frauen in Bezug auf berufliche Weiterbildung keine direkte Lohndiskriminierung erfahren.

Kommentar: Firmen sollten ihre Mitarbeitenden nicht nur im Hinblick auf den eigenen Betrieb, sondern auch im Hinblick auf eine künftige Umstrukturierung weiterbilden. Nur auf diese Weise lassen sich bei Entlassungen Härtefälle vermeiden - das ist allerdings kein typisches Frauenproblem.

HILFE IN ALLEN LEBENSLAGEN

FRAU 2000 - CYBERHEXE ODER KRÄUTERFEE. TIPPS FÜR ALLE LEBENSLAGEN IM 21. JAHRHUNDERT. VERLAG ERNA RÜTTIMANN AUROGAST ZUG, 2000

Eine Frauengruppe fand sich zusammen, um mit Tipps ihren Schwestern im 21. Jahrhundert unter die Arme zu greifen. Da findet sich wirklich für jede Lebenslage etwas: Die Leserin erfährt, was es mit der Bioresonanztherapie auf sich hat oder sie wird als Internetnutzerin

fit gemacht. "Schule und Elternhaus" haben ebenso Gewicht wie das Börsen-ABC oder Kunst und Mentaltraining.

KURZGESCHICHTE

WANDA SCHMID:
FRIEDHOFGEFLÜSTER
. 94 SEITEN
EFEF-VERLAG BERN
2000. 25,- FR.

Familien sind komplizierte Gebilde, man sollte nicht unter seinem Stand heiraten, Kinder begreifen familiäre Zusammenhänge erst im nachhinein - es tönt nach Clichés und doch ist die Geschichte unerwartet spannend. Im 2. Weltkrieg waren in der Schweiz Polen interniert, die mit ihrem Charme offenbar manchem Schweizer Mädchen den Kopf verdrehten, hörte man in meiner Jugend hinter vorgehaltener Hand. Im vorliegenden Fall allerdings bezauberte eine schöne Polin einen Schweizer, erst allmählich erahnt die Leserin den Fluch, der auf der Familie lastet, auch er eine Folge des 2. Weltkrieges, aber nicht so, wie man zunächst annehmen könnte. Trotz allen Hindernissen gerät der Tochter schliesslich ein eigenständiges Leben, die Zeiten haben sich geändert!

EINE PIONIERIN WIRD GEEHRT

Helene von Mülinen (1850-1924) war eine der wichtigsten, wenn nicht die bedeutendste Persönlichkeit der Schweizer Frauenbewegung ihrer Zeit. Als Gründerin und erste Präsidentin des BSF (Bund Schweiz. Frauenvereine) spielte sie u.a. eine führende Rolle bei den zahllosen Eingaben während der Entstehung des ersten Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Sie kämpfte für das Frauenstimmrecht und verfasste theologisch-philosophische Schriften, dies nur eine kleine Auswahl ihrer grossartigen Leistungen.

An sich hätte Helene von Mülinen das Glück gehabt, in eine privilegierte Familie hineingeboren zu werden. In ihrem Falle wurden die Privilegien rasch zu Fallstricken. Aufgrund ihrer Herkunft war es der Berner Patriziertochter verwehrt, ein Hochschulstudium zu absolvieren, obschon dies damals bereits möglich gewesen wäre, wie die fünf Jahre ältere Brugger Pfarrerstochter Marie Vögtlin bewies. Die Familie ermöglichte andererseits der jungen Frau eine weit überdurchschnittlich solide Allgemeinbildung. Brodbeck macht deutlich, wie sehr es

von Mülinens Mutter war, welche die Tochter immer wieder zurückband, während sie vom Vater eine gewisse liberale Offenheit erbte. Selbst die Brüder reagierten unterschiedlich; der Diplomat lernte im Ausland Weltoffenheit und verstand seine Schwester und ihre gesellschaftspolitischen Anliegen allmählich besser. Die Begegnung mit der Freundin Emma Pieczynska-Reichenbach ist der eigentliche Lichtpunkt dieses Lebens. Bei anderen Freundinnen, etwa der Theologengattin Susanna Schlatter, stiess sie mit ihren Visionen auf wenig Verständnis.

Die Autorin der vorliegenden Biographie ist Theologin, weshalb sie ihr Schwergewicht auf die philosophische und theologische Seite von Mülinens Werk und weniger auf die kämpferischen Aspekte legt, die jedoch ebenfalls zur Sprache kommen. Es beeindruckt stets von neuem, wie genau die Menschen vor dem Zeitalter der sog. Massenkommunikation über Vorgänge und Ideen im Ausland auf dem laufenden waren, wie schnell Gedanken vor Radio und Fernsehen zirkulierten. Auch Helen von Mülinen setzt sich beispiesweise mit dem britischen Vordenker John Stuart Mill auseinander.

DORIS BRODBECK:
HUNGER NACH GERECHTIGKEIT.
HELENE VON MÜLINEN (1850-1924)
EINE WEGBEREITERIN DER FRAUENEMANZIPATION.
CHRONOS-VERLAG ZÜRICH. 2000.

Helene von Mülinen litt unter einer schwachen Gesundheit und erlebte immer wieder Zusammenbrüche. Im nachhinein ist es ausserordentlich schwierig, ohne genaue Krankengeschichte die Vorfälle zu deuten. Wenn ihr unermüdlicher Einsatz als "Arbeitssucht" verstanden wird, ist Vorsicht angesagt. Früher arbeitete man nun mal mehr als heute, da war von Fünftagewoche keine Rede. Brodbeck legt keine medizinhistorische Studie vor - auch wenn sie sich beraten liess, hat sie sich in dieser Hinsicht auf die Aeste hinaus gelassen. Solche Einzelheiten schmälern in keiner Weise das Verdienst der Autorin. Mit ihrer Arbeit lenkt sie die Aufmerksamkeit auf eine Persönlichkeit, die unseren Dank verdient und die der heutigen Generation viel zu sagen hat.